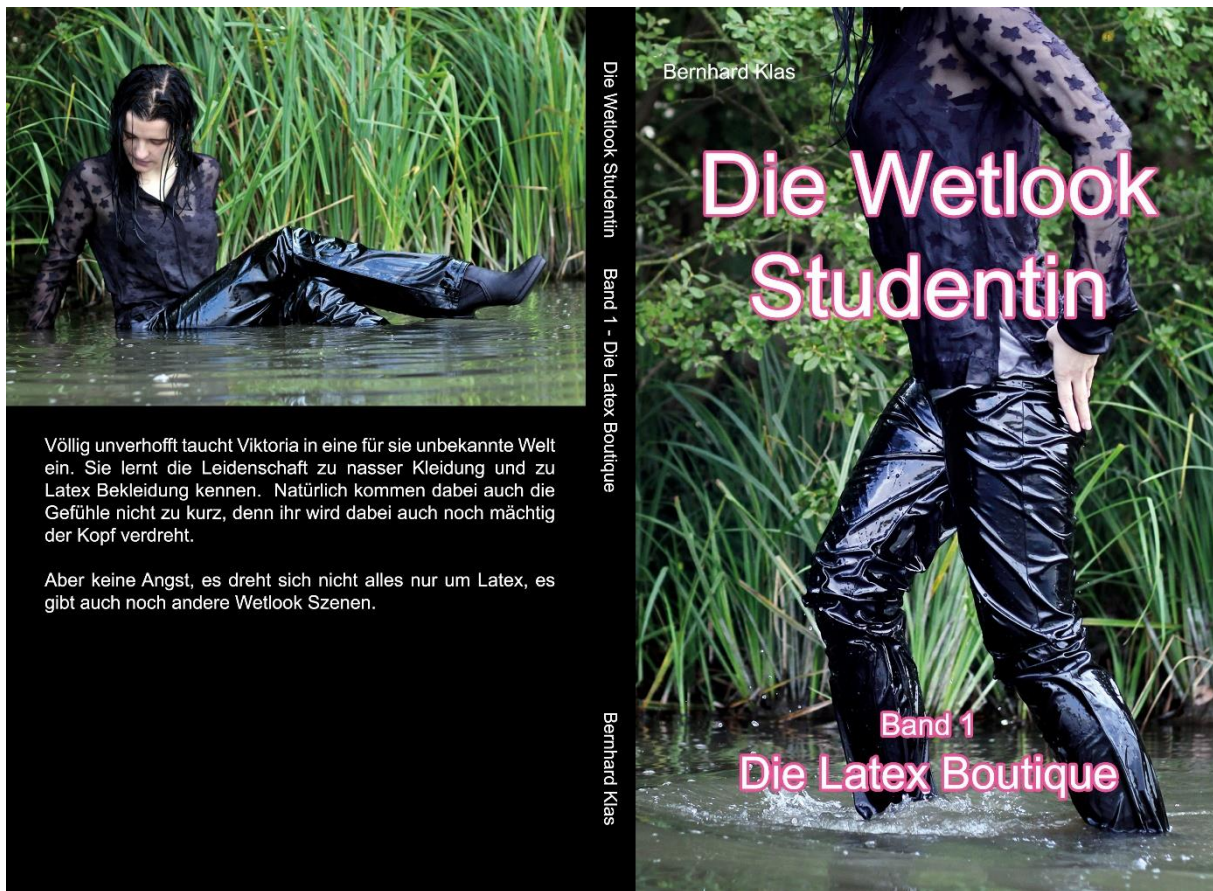


Leseprobe: Die Wetlook Studentin, von Bernhard Klas



Es wunderte Viktoria nicht im Geringsten, dass sich jetzt auch noch ein Gewitter ankündigte. Das Donnern hatte sie zuvor schon gehört, aber genau in dem Moment, als sie die Bahn verlassen musste, begann es zu tröpfeln und das Gewitter schien bereits bedrohlich nahe zu sein. Zu diesem Zeitpunkt hoffte Viktoria noch darauf, trockenen Fußes die Boutique erreichen zu können, die nur etwa zehn Minuten Fußweg entfernt lag. Eiligen Schrittes verließ sie die Haltestelle. Doch schon nach wenigen Schritten wurde ihr Optimismus jäh zerstört, als der Himmel plötzlich alle Schleusen öffnete. Ein fürchterlicher Platzregen ergoss sich über Viktoria.

Während sie spürte, wie ihre Bluse rasch nasser wurde, schaffte Viktoria es gerade noch, sich unter dem Vordach eines kleinen Geschäftes in Sicherheit zu bringen. Das kann doch echt nicht wahr sein, schoss es ihr durch den Kopf, während sie einen Blick auf ihre Uhr warf. Schockiert stellte sie fest, dass sie schon jetzt zu spät dran war. Sie überlegte kurz, wie viel Minuten Verspätung wohl OK seien. Eigentlich gar keine, das war ihr natürlich zuvor schon klar gewesen. Zumindest dann nicht, wenn man den Auftrag wirklich bekommen wollte. Ihre Mimik erstarrte kurz. Ihre Gedanken kreisten. Es gab nur zwei Möglichkeiten, folgerte sie blitzschnell. Entweder trocken bleiben, aber den Auftrag nicht bekommen, oder klitschnass werden, aber dafür die Chance zu erhalten, den Auftrag zu erhalten. Sofort war ihr klar, wie sie sich entscheiden würde.

Sie musste weiter gehen, trotz des Wolkenbruchs. Ein kurzer Blick in den Himmel verriet ihr, dass es sich inzwischen bedrohlich zugezogen hatte, und der Regen wohl nicht so schnell aufhören würde. Was sie noch mehr störte, war der Umstand, dass auch das Donnern immer näherkam. Sie fürchtete sich vor Gewittern, aber dafür war jetzt auch keine Zeit. Für eine Sekunde schloss sie die Augen und feuerte sich innerlich an. Dann trat Viktoria unter dem Vordach hervor und spürte sofort, wie sie nasser wurde. Noch einmal schaute sie nach oben in

den herabfallenden Regen und es fühlte sich beinahe so an, als stünde sie zu Hause unter der Dusche, nur das Wasser war kälter. Dann eilte sie los, Richtung Boutique.

Nach wenigen Schritten spürte sie, dass ihre Bluse bereits kalt an ihrem Körper klebte und das Wasser nur so an ihr hinabrann. Aber Viktoria lief einfach weiter. Dass auch ihre Frisur inzwischen völlig zerstört war, wurde ihr schlagartig bewusst. Ebenso, wie ihr Make-up mit Sicherheit gelitten hatte. Sofort fragte sie sich, wie das wohl bei Lilly ankommen würde. Während sie weiter eilte, überlegte sie kurz, ob sie vielleicht irgendwo eine Toilette aufsuchen sollte, um dies wieder zu richten, aber auch das würde nur wieder Zeit kosten. Immerhin konnte sie ja nichts für den Regen. Sie beschloss, sich einfach für ihr Aussehen zu entschuldigen.

Da der Platzregen unvermindert anhielt, sammelte sich zu allem Überfluss bereits Wasser auf der Straße, da die Gullys mit dieser enormen Wassermenge nicht mehr zurechtkamen. „Auch das noch“, hörte sich Viktoria schimpfen. Da sie jetzt eine große Kreuzung überqueren musste, betrat sie mit einem Stiefel vorsichtig die Straße. Sofort tauchte dieser etwas in das kalte Wasser ein. Wieder fluchte Viktoria, ging jedoch tapfer über die Straße. Erstaunlicherweise blieben ihre Füße trocken. Durch der hohen Absätze waren ohnehin nur die vorderen Bereiche der Stiefel ins Wasser eingetaucht. Viktoria atmete erleichtert durch, als sie auf der anderen Seite den Bürgersteig betrat. Mittlerweile konnte sie jedoch nicht mehr so zügig gehen, wie sie es gerne täte. Sportlich war sie wirklich eine Null. Sie bekam bereits so schlecht Luft, als wäre sie eine Kettenraucherin. Und dies, obwohl sie noch nie eine Zigarette, oder ähnliches, angerührt hatte. Japsend kämpfte sie sich weiter. Auch wenn sie es kaum noch für möglich gehalten hatte, realisierte Viktoria in diesem Augenblick, dass die Regenintensität sogar noch zugenommen hatte.

Ein kurzes Fühlen an ihrem Rock verriet ihr, dass inzwischen selbst dieser klitschnass zu sein schien. Wieso habe ich, dumme Kuh, nur den guten Lederrock angezogen, der gar nicht nass werden darf, schimpfte sie mit sich selbst und lief kopfschüttelnd weiter. Aber schon nach wenigen Schritten beruhigte sie sich wieder. Da sie keine negative Stimmung aufkommen lassen wollte, versuchte sie das positive aus der Situation zu erkennen. Ein Schmunzeln zauberte sich auf ihr Gesicht, während ihr bewusst wurde, dass sie gleich wenigstens nicht mehr so schwitzen würde. Die nasse Kleidung musste doch kühlend wirken, redete sie sich ein. Jetzt war ihr auch nicht mehr heiß, sie bekam nur kaum noch Luft, weshalb sie kurz stehenblieb und ein paar Mal tief durchatmete. Dass selbst ihre Stiefel inzwischen nasser wurden, hatte sie noch gar nicht bemerkt.

Weit konnte es jetzt nicht mehr sein. Sie ging zügiger weiter, bis sie sich erneut einer Ampel näherte. Noch einmal musste sie eine Straße überqueren, aber diesmal stand selbst auf dem Bürgersteig etwas Wasser. Wie tief würde es wohl auf der Straße sein, fragte sich Viktoria genervt. Hektisch schaute sie, ob es eine bessere Stelle zum Überqueren gab. Leider war das nicht der Fall. Für einen kurzen Moment überlegte sie, ob sie ihre teuren Stiefel nicht besser ausziehen sollte. Auch wenn sie außen nasser geworden waren, wirkten sie bisher von innen trocken. Vermutlich lag das vor allem daran, dass die Schäfte so eng an den Beinen anlagen, dass nahezu kein Wasser hineinlaufen konnte. Die Lederstiefel auszuziehen und dann barfuß zu laufen, erschien ihr jedoch zu gefährlich. Womöglich trat sie dann in etwas, was sie durch das Wasser nicht sehen konnte. Das würde jetzt gerade noch fehlen. Also behielt sie ihre Stiefel an und ging weiter, bis sie vorsichtig auf die Straße trat.

Sofort sank ihr Fuß deutlich tiefer ein, als sie zunächst gedacht hatte. Egal, jetzt gab es kein Zurück mehr. Sofort zog sie den zweiten Fuß nach und watete vorsichtig durch das Wasser. Trotz der hohen Absätze reichte ihr das Wasser diesmal bis zu den Knöcheln. Viktoria konnte deutlich spüren, wie das Wasser langsam eindrang und ihre Füße kälter wurden. Kurz bevor sie auf der anderen Seite angekommen war, stolperte sie plötzlich. Wie durch ein Wunder konnte sie sich jedoch abfangen. Es spritze zwar ordentlich Wasser empor, aber das war ja egal, da sie eh schon pitschnass war.

Endlich erreichte sie den anderen Bürgersteig, stieg auf diesen und ging weiter. Bei jedem Schritt spürte sie, dass ihre Stiefel beim Durchwaten einiges Wasser aufgenommen hatten. Das Laufen darin fühlte sich nun merkwürdig an und obwohl der Regen noch immer laut herab prasselte, konnte sie deutlich die schmatzenden Geräusche vernehmen, die ihre Stiefel jetzt von sich gaben. Auch wenn Viktoria gerade nicht wirklich danach war, musste sie erneut schmunzeln. Ein hastiger Blick auf das Haus neben ihr verriet, dass die Boutique nicht mehr weit entfernt sein konnte.

In der Tat stand Viktoria nur etwa hundert Meter später tatsächlich davor. Beinahe hätte sie den Eingang übersehen, so unscheinbar war dieser. Was über dem Eingang stand, nahm sie gar nicht bewusst wahr. Sie orientierte sich nur nach der Hausnummer und dem Wort Boutique, welches sie dann doch noch erblickte. Für einen Moment blieb sie stehen und atmete tief durch. Sie war schon wieder mächtig aus der Puste. Bei dieser Gelegenheit überprüfte sie noch einmal ihren Atem und war beruhigt, wie frisch dieser noch war. Immerhin das stimmte.

Sie hielt einen Moment inne und schaute sich um. Noch immer huschten auch andere Menschen durch den Wolkenbruch. Die meisten versuchten möglichst schnell von A nach B zu kommen. Abgesehen von 3 jungen Frauen, die in aller Seelenruhe an Viktoria vorbeischienderten und sie sogar angrinsten. Jede einzelne von ihnen war klitschnass. Zwei trugen Jeggings, die bei jeder Bewegung heftig glänzten. Sieht ja schon irgendwie heiß aus, schoss es Viktoria durch den Kopf, während ihr Blick auf den Dreien verweilte. Eine von ihnen schien nicht einmal einen BH zu tragen. Zumindest malte das eng am Körper klebende Shirt alles ab. Es war zwar nicht durchsichtig, aber dennoch konnte man alles sehen. Die dritte im Bunde trug einen kurzen Rock und ein Top, dazu Stiefel. Auch ihr war deutlich anzusehen, dass absolut nichts mehr trocken war. Die Sportschuhe der Zwei, sowie die Stiefel hinterließen ebenso schmatzende Geräusche, wie die von Viktoria. Sie musste kurz schmunzeln. Warum genau wusste sie nicht. Vielleicht weil sie den Eindruck gewonnen hatte, dass es den Frauen sogar Freude bereitete, so nass zu sein.

Plötzlich erinnerte sie sich wieder daran, dass sie definitiv zu spät dran sein musste und erschrak innerlich. Der Regen hatte bisher kaum nachgelassen. Deutlich spürte Viktoria, dass wirklich nichts mehr trocken war. Hastig holte sie einen Spiegel aus der Tasche und betrachtete sich darin. Der Anblick war ernüchternd. Ihre nassen Haare hingen ihr in Strähnen ins Gesicht und der Rest klebte überall am Kopf und den Schultern. Ihr Make-up war komplett verlaufen. Genervt packte sie den Spiegel wieder weg und wischte sich die Strähnen aus dem Gesicht. Dass selbst ihre Handtasche einiges abbekommen hatte, störte sie auch gewaltig, aber darum konnte sie sich später kümmern. Jetzt gab es wichtigeres: den Termin mit Lilly. Hastig zupfte Viktoria an ihrer Kleidung, aber sofort klebte diese wieder am Körper. Selbst der Lederrock war komplett durchnässt und klebte vollgesogen an ihrem Körper. Dass dadurch das Leder noch weicher geworden war, nahm sie zwar zur Kenntnis, schenkte dem aber keine weitere Aufmerksamkeit. Sie war zu nervös. Noch einmal atmete sie tief durch. Da der Regen sogar wieder stärker geworden war, erschien es ihr als völlig sinnfrei, noch etwas an ihrer Schminke zu verändern. Sie hoffte einfach darauf, dass Lilly Verständnis für ihr Aussehen haben würde. Und wenn nicht, dann war es eben so.

Ein paar Augenblicke blieb sie noch im Regen stehen. Sie redete sich gerade ein letztes Mal Mut zu, als plötzlich die Türe der Boutique aufgerissen wurde. Viktoria erkannte sofort die Frau von Facebook-Profil. Es war Lilly. Allerdings irritierte sie das Outfit, welches sie sofort neugierig betrachtete. Lilly schien knallenges Latex zu tragen. Dieser ungewohnte, aber äußerst interessante Anblick verschlug ihr kurz die Sprache und sie starrte Lilly nur mit großen Augen an.

„Viktoria?“, fragte Lilly, nach einem kurzen Moment.

„Du bist doch Viktoria, oder nicht?“, wiederholte sie nach einem kurzen Augenblick, da sie noch keine Antwort erhalten hatte. Erst jetzt nickte Viktoria.

„Ach, du scheiße. Wie siehst du denn aus? Warum stehst du denn da draußen im Regen rum? Haste das Duschen vergessen?“

Für einen kurzen Moment stockte sie und versuchte sich ein Lachen zu verkneifen, was aber nicht so recht gelang. Viktoria stand noch immer mit aufgerissenen Augen und mittlerweile offenem Mund da.

Lilly machte eine einladende Geste und sagte: „Na, jetzt komm doch endlich rein. Du bist ja schon pitschnass.“

„Stimmt, das bin ich“, antwortete Viktoria und lachte. Als Beweis wrang sie ihre Bluse etwas aus.

„Darf ich wirklich so reinkommen? Ich mache doch alles nass.“

„Sei nicht albern, komm rein jetzt.“ Viktoria folgte dieser Anweisung, auch wenn es ihr trotzdem unangenehm war, so tropfend einzutreten.

Sofort, als sie die Boutique betrat, bemerkte sie diesen besonderen Duft, der den ganzen Raum zu erfüllen schien. Lilly entging das nicht.

„Was du hier riechst, ist der Duft des Latex. Herrlich, oder?“ Viktoria nickte begeistert.

„Ich mag ihn sehr“, sagte sie und das war noch untertrieben. Sie liebte diesen Duft. Dann wanderte ihr Blick etwas umher und sie sah die ersten Kleidungsstücke. Sofort schlug ihr Herz schneller. Überall hingen Kleidungsstücke aus Latex. Viktoria bekam eine Gänsehaut. Ob das an der nassen Kleidung lag oder daran, dass sie anscheinend in einer Latex Boutique gelandet war, vermochte sie nicht zu beurteilen.

Viktoria hatte schon seit Jahren ein leichtes Faible für Latex, allerdings kannte sie diese Kleidung nur von Fotos, oder aus Videos. Life gesehen oder gar anprobiert hatte sie dieses Material bisher leider nicht. Weder hatte sich eine Gelegenheit dafür ergeben, noch hätte sie sich überhaupt getraut, in solch eine Fetisch Boutique zu gehen. Dem entsprechend war sie gerade mit ihren Gefühlen etwas überfordert. Auch das schien Lilly erkannt zu haben. Dann legte sie sanft eine Hand auf ihre Schulter und sagte: „Bitte entschuldige, ich habe ja ganz vergessen dich zu begrüßen“.

Viktorias Blick wanderte zu Lilly hinüber. Aber anstatt Lillys zauberhaftes Lächeln zu sehen, wanderte ihr begeisterter Blick erneut an der stark glänzenden Kleidung hinab. Wie verdammt sexy das aussieht, schoss es ihr durch den Kopf und sie überlegte, ob sie wohl fragen dürfte, ob sie dieses Material einmal anfassen dürfte. Oder war dafür jetzt der falsche Zeitpunkt? Hatte Lilly nicht auch gerade etwas gesagt? Nur mühsam konnte sich Viktoria darauf konzentrieren, was gerade zuvor gesagt wurde. Etwas zügiger wanderte ihr Blick wieder hinauf, bis sich ihre Blicke trafen.

Lilly lächelte sie freundlich an.

„Hast du gehört, was ich gerade gesagt habe?“, fragte Lilly und schaute sie mit ihren großen Augen fragend an. Viktoria schüttelte beschämt den Kopf. In der Tat konnte sie sich nicht mehr daran erinnern, was genau sie gesagt hatte.

„Ach, das macht auch nichts. So reagieren einige, wenn sie zum ersten Mal hier sind. Darf ich dich denn herzlich in meiner kleinen Latex Boutique willkommen heißen?“ Ehe Viktoria überhaupt reagieren konnte, wurde sie von Lilly herzlich umarmt und erhielt links und rechts ein Küsschen zur Begrüßung.

Viktoria war perplex. Irgendwie hatte sie sich das Kennenlernen völlig anders vorgestellt. Vor allem deutlich kühler. Dies war doch ein Geschäftstermin oder hatte sie vielleicht doch etwas falsch verstanden? Sie war sichtlich irritiert, versuchte dies aber zu überspielen, indem sie sagte:

„Danke, meine Freunde nennen mich übrigens Vicky, das mag ich eigentlich lieber. Es klingt nicht so förmlich und altmodisch, wenn du verstehst.“

„Stimmt“, antwortete Lilly und fuhr dann fort: „Ich bin Lilly, aber das weißt du ja schon. Hach, ich bin gerade ziemlich durcheinander, entschuldige bitte, wenn ich wirres Zeug quatsche. So bin ich manchmal. Es bringt mich aber auch etwas aus dem Konzept, dass es dich so fies erwischt hat, mit dem Regen meine ich. Das ist, aber auch ein scheiß Wetter gerade. Immerhin ist es schön warm.“

Warm? Wiederholte Viktoria in ihrem Kopf. Du meinst wohl unerträglich heiß, das trifft es wohl eher, antwortete sie gedanklich. Aber auch jetzt stellte sie fest, dass die nasse Kleidung wunderbar kühlte.

Lillys Blick wanderte über das am Körper klebende Outfit, von Viktoria.

„Du bist ja wirklich pitschnass geworden. Ist überhaupt noch etwas trocken an dir?“

„Definitiv nicht, klatschnass bis auf die Unterwäsche, sowas habe ich noch nie erlebt“, antwortete Viktoria und beide lachten.

„Ist dir denn nicht kalt?“, fragte Lilly und wirkte dabei leicht besorgt.

„Ach was, das geht schon“, antwortete Viktoria.

„Ich mache mir da eher Sorgen um deine Boutique. Ich setze hier gerade alles unter Wasser, fürchte ich.“

Genau diese Angst hatte sie bisher gezwungen, auf exakt der gleichen Stelle stehenzubleiben, weshalb sich dort bereits eine Pfütze gebildet hatte.

„Das macht doch nichts. Du musst auch nicht den ganzen Tag dort stehen bleiben. Das weißt du schon, oder? Du darfst dich gerne umsehen, wenn du möchtest. Kann ich dir denn irgendwas Gutes tun?“

„Wenn du etwas Trockenes zum Anziehen hättest, wäre das echt klasse“, sagte Viktoria mit nüchternem Ton. Lilly lachte herzlich und hielt sich dabei die Hand vor den Mund. Da ihr Lachen äußerst ansteckend war, konnte auch Viktoria nicht lange ernst bleiben und lachte ebenfalls.

Nachdem sie sich wieder beruhigt hatten, antwortete Lilly: „Du erinnerst dich aber schon, dass du in einer Boutique stehst? Natürlich kannst du dir da etwas aussuchen und anziehen. Es müsste genügend da sein, was dir passt. Ich will ja schließlich nicht, dass du dich erkältest. Aber es ist eben alles aus Latex, wie du dir bestimmt schon gedacht hast. Solange dich das nicht stört, kannst du dir einfach was raussuchen.“

Viktoria strahlte innerlich. Ihre Frage konnte sie sich also eigentlich sparen. Trotzdem bemühte sie sich, ihre Aufregung etwas zu verbergen und lockerer zu wirken. Ihr Blick wanderte erneut über die ersten Kleidungsstücke, die in unmittelbarer Nähe hingen.

Plötzlich war sie ihrem Traum, endlich einmal Latex zu berühren, so nahe. Dennoch zögerte sie. Irgendwie genierte sie sich doch ziemlich, solche Kleidung anzuziehen. Warum wusste sie selbst nicht so genau? Vielleicht brauchte sie nur ein wenig Zeit, um sich mit dem sehr reizvollen Material anzufreunden, statt es einfach direkt anzuprobieren.

„Das war eigentlich nur ein Scherz, mit den Klamotten. So schlimm finde ich es nicht, nass zu sein. Hier drin ist es ja auch schön warm.“

„Wem sagst du das? Ich hadere auch seit Tagen mit der Hitze, aber ich kann ja auch schlecht in Jeans oder Stoffkleidchen herumlaufen. Das fände ich nicht wirklich authentisch. Deshalb trage ich jeden Tag etwas anderes, aus meinen Kollektionen. Auch wenn Latex an solchen Tagen nicht so angenehm zu tragen ist, wie an kühleren. Aber da ich Vollblutfetischistin bin, empfinde ich es trotzdem als sehr reizvoll, nur sehr heiß eben.“

„Das finde ich klasse“, sagte Viktoria.

„Ich denke, ich würde das auch so machen, wenn ich du wäre. Ein besseres Verkaufsargument gibt es doch kaum. Mich überzeugt es jedenfalls“, sagte Viktoria, während sie sich dabei ertappte, ein weiteres Mal Lillys Körper zu betrachten. Für sie war es ein hoch erotischer Anblick. Lilly schien dieser Blick nicht zu entgehen, denn sie lächelte übergücklich und stellte sich besonders in Pose.

Kurz danach sagte sie jedoch: „Aber ein Handtuch hole ich dir jetzt, keine Widerworte. Ich bin sofort wieder da.“

Ohne auf eine Antwort zu warten, drehte sich Lilly um. Viktoria nahm jetzt zum ersten Mal die Geräusche wahr, die die Latex Kleidung von sich gab. Ein Schauer lief ihr über den Rücken und Viktoria bekam eine leichte Gänsehaut. Begeistert schaute sie Lilly nach, die auf ihren unfassbar hochhackigen Stiefeln loseilte. Lautes Klacken hallte durch den Raum. Ich würde mich in denen ja sowas von auf die Fresse legen, schoss es Viktoria durch den Kopf. Doch schon im nächsten Moment wurde ihr bewusst, dass sie dies laut gesagt hatte. Sie erschrak kurz, aber da von Lilly keine Reaktion kam, hatte diese es wohl gar nicht mitbekommen.

Bereits nach wenigen Augenblicken kam Lilly zurück und präsentierte ihr das versprochene Handtuch.

„Zu Beginn hatte ich auf solchen Absätzen auch etwas Probleme, aber man gewöhnt sich schnell daran. Also ich zumindest.“ Sie hatte es also doch mitbekommen.

„Bitte entschuldige das mit der Fresse. Sowas rutscht mir leider öfters mal raus.“

„Ach, alles gut. Ich selbst rede auch, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Das zeigt immerhin, dass man das sagt, was man denkt und nicht irgendwelchen Quatsch erzählt.“ Viktoria nickte.

„Das stimmt allerdings. Sowas ist mir persönlich auch lieber.“

„Na siehst du, darin sind wir uns ja schon einmal einig. Das freut mich.“

Sie machte eine kurze Pause.

„Deine Handtasche kannst du mir ruhig geben, die stelle ich unter den Kassentresen. Dort kommt sie schon nicht weg. Dann kannst du dich in Ruhe abtrocknen.“

Dankbar vertraute Viktoria ihr diese an.

„Die ist aber auch ziemlich nass“, sagte sie noch, aber Lilly nahm das gelassen.

„Hier sind überall Fliesen, das macht nichts. Tut mir nur leid um deine Tasche und die vielen Sachen darin. Ich hoffe, dass du das meiste retten kannst.“

„Das wünsche ich mir auch“, sagte Viktoria und seufzte.

Als Erstes trocknete sie sich ein wenig die Haare, während es auf einmal stark blitzte, und sofort im Anschluss kräftig donnerte. Viktoria zuckte heftig zusammen und schrie sogar kurz erschrocken auf. Lilly wich irritiert einen Schritt zurück.

„Alles in Ordnung?“, fragte sie besorgt.

Viktoria sah sie beschämt an. Es war ihr unfassbar peinlich, dass sie gerade so reagiert hatte, zitterte aber noch immer am ganzen Körper. Sogar in Viktorias Augen konnte Lilly deren Angst förmlich sehen.

„Ich habe es nicht so mit Gewittern, besonders, wenn sie so nah sind. Ich hatte da mal ein schlimmes Erlebnis.“

„Verstehe“, sagte Lilly. „Dann kannst du ja froh sein, dass du jetzt hier drin bist und nicht noch da draußen rumläufst.“ Viktoria nickte, während sie sich weiter abtrocknete. Dabei achtete sie wenig auf ihr Outfit und tupfte es nur vorsichtig ab, damit sie nicht mehr ganz so sehr tropfte.

Wenn Dir diese Leseprobe gefallen hat, zögere nicht, das komplette ebook, oder Taschenbuch zu bestellen:

[Taschenbuch bei Amazon](#)

[kindle ebook bei Amazon](#)

[ebook im BOD Shop](#)

[ebook bei Weltbild](#)

Du bekommst ihn aber auch in zahlreichen weiteren Shops. Schau einfach in deinem favorisierten Shop vorbei. Viel Spaß beim Lesen 😊